



**a.o. Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag, 26. Mai 2019
Im reformierten Kirchgemeindehaus in Brunnen**

Protokoll

Um 11:00, im Anschluss an den Gottesdienst, begrüsst der Kirchgemeindepräsident, Erhard Jordi, alle Anwesenden ganz herzlich zu dieser a.o. Kirchgemeindeversammlung mit der folgenden Bemerkung: "Ein seltenes Ereignis in unserer Kirchgemeinde und ich verspreche Ihnen, dass es nicht zur Gewohnheit werden wird. Sie soll wirklich nur in ausserordentlichen und dringenden Fällen stattfinden, wenn wir ausserordentliche Fragen klären wollen.

Der Kirchgemeinderat ist der Meinung, dass dies heute gegeben ist. Es geht uns um eine Deblockierung in einem unserer Arbeitsfelder, nämlich im Gebäudemanagement. Das ist ein wichtiges Arbeitsfeld, weil es erstens halt einiges an Mitteln bindet und weil es zweitens ja so ein bisschen die Hardware ist, mit der wir arbeiten.

Mir ist es aber wichtig, dass es kein dominantes Arbeitsfeld ist oder wird. Die Kirche ist nicht ihre Gebäude und die Gebäude sind nicht die Kirchgemeinde. Es gehört aber dazu und es beschäftigt uns und das soll es in dem Rahmen, der ihm gebührt und in dem es berechtigt ist.

Deshalb haben wir uns entschlossen, Sie heute einzuladen und mit Ihnen Entscheide zu fällen, die uns erlauben weiter zu machen und wir haben uns entschieden nicht bis im Dezember zu warten, weil wir eben jetzt weiterkommen können und es nur noch ein Warten wäre.

In diesem Sinne also ganz herzlich willkommen und ich hoffe auf konstruktive und kooperative Diskussionen, ohne dass wir der Auseinandersetzung aus dem Weg gehen und danach eine gute Lösungen finden."

Der Kirchgemeindepräsident stellt fest, dass die Traktandenliste und die Einladung rechtzeitig in alle Haushaltungen verschickt worden ist mit dem Brief an die Kirchgemeinde und ebenso auf unserer Web-Seite zu finden ist.

Zur Form der Abstimmungen: Alle anwesenden Mitglieder der Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz, die über 16 Jahre alt sind, müssen eine Stimmkarte erhalten haben. Um die Zahl der Stimmberechtigten zu kennen, bittet Erhard Jordi diese Karte hochzuhalten und Markus Rosenfelder bittet er die Karten zu zählen. Es werden 31 Stimmkarten gezählt, somit liegt das absolute Mehr bei 16 Stimmen.

Es wird keine Änderung in der Reihenfolge der Traktanden gewünscht.

1. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler gewählt wird Jakob Hedinger und mit einem Applaus bestätigt.

2. Anbau Kirchgemeindehaus Brunnen

Im Traktandum 2. geht es um den Anbau am Kirchgemeindehaus Brunnen. Es geht darum, dass der Anbau an das Kirchgemeindehaus in Brunnen, der 2017 genehmigt, 2018 zurückgestellt wurde, nun definitiv nicht so gebaut werden soll wie es geplant wurde. Es soll eine Denkpause stattfinden, damit wir es anders angehen können. Erhard Jordi zeigt ein Bild des Kirchgemeindehauses wie es heute steht.

Unser Kirchgemeindepäsident möchte hier zuerst die Geschichte und die neuen Argumente erläutern und dann die Diskussion freigeben.

Ursprünglicher Grund und Bedarf:

Die Sigristenwohnung in Brunnen soll einen Balkon bekommen. Das würde die Wohnung aufwerten.

Ursprüngliches Projekt:

Um nicht einen aufgestützten Balkon zu bauen war ein Anbau geplant der gleichzeitig einen Lagerraum für das Kirchgemeindehaus geschaffen hätte.

Gleichzeitig würde der Aussenraum frisch gestaltet und die verschiedenen Höhenniveaus würden ausgeglichen.

Das Projekt wurde mit Kosten von CHF 297'000.00 veranschlagt.

Dieses Projekt wurde an der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung 2017 genehmigt.

Bedenken

Als wir mit der Planung des Baugespannes begonnen haben, regten sich Bedenken im Kirchgemeinderat. Trotz der Genehmigung durch die Kirchgemeindeversammlung, hat der Kirchgemeinderat nochmals darüber beraten und folgende Bedenken festgehalten:

- Das Projekt ist sehr teuer, vor allem im Vergleich zum ursprünglichen Ziel, einen Balkon zu erstellen.
- Das Projekt wird lange viel Geld binden und verhindert auf lange Zeit eine weitere Entwicklung.
- Das Projekt lässt einige, bereits klar geäußerte Verbesserungsmöglichkeiten ausser Acht, insbesondere die Vergrößerung der Küche oder den direkten Zugang von der Küche zum Saal.
- Die neue Gestaltung des Aussenraums lässt gemäss Projekt noch Fragen offen, insbesondere, was die Angleichung der recht grossen Höhenniveaus zwischen Kirche und Kirchgemeindehaus betrifft. Was auf dem gezeigten Bild deutlich zu sehen ist.
- Dem Kirchgemeinderat war vor allem das Argument der blockierten, weiteren Entwicklung des Kirchgemeindehauses wichtig.

Externe Beratung

Aus diesen Gründen wurde eine externe Beratung zugezogen. Diese hat gezeigt, dass vor einer derartigen Investition geklärt werden muss, wie der langfristige Bedarf ist. Es geht weniger um die Entwicklung des Kirchgemeindehauses, als um die Entwicklung unserer Kirchgemeinde. Wie wird dieses Kirchgemeindehaus weiter genutzt?

- Wird der obere Stock des Kirchgemeindehauses langfristig als Wohnung weiter genutzt?
- Reicht der ebenerdige Platz im Kirchgemeindehaus langfristig für unsere Bedürfnisse?
- Könnte es sein, dass zwischen Kirchgemeindehaus und Kirche weitere Räumlichkeiten geschaffen werden müssen, die mit dem Anbau verhindert würden?

Folge:

Da wir Vreni Aufdermaur einen Balkon versprochen haben, wurden neue Projekte für eine günstigere Lösung zum Anbau des Balkons angedacht.

Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung 2018 hat eine Denkpause genehmigt.

Fazit heute:

Viel Denkarbeit wurde geleistet und zahlreiche Ideen wurden diskutiert und die Machbarkeit geprüft.

Zwei weitere Projekte wurden weiter verfolgt:

→ Stelzenbalkon mit oder ohne Treppe zum Garten:

Bei einem Ortstermin gab es ein klares NEIN von der Denkmalpflege, weil dies scheinbar gewisse Teile der Villa so beeinträchtigt, dass sie das nicht akzeptieren können.

→ Veranda in der Südostecke des Dachgeschosses:

Hier kam ein klares NEIN des Architekten: Ein solcher Umbau ist technisch nicht befriedigend zu bewerkstelligen punkto Dichtigkeit.

Neue Argumente:

Das Sigristenpaar in Brunnen wird in überschaubarer Zukunft pensioniert werden. Die Wohnung ist ans Arbeitsverhältnis geknüpft. Sie wird also frei werden.

Die Kirchgemeinde muss sich fragen, ob sie dann im Kirchgemeindehaus weiterhin eine Sigristenwohnung haben will, resp. überlegen ob in Brunnen und in Schwyz eine Sigristenstelle bestehen soll und dazu je eine Wohngelegenheit angeboten werden soll, oder ob wir diese beiden Stellen eventuell zusammenlegen könnten.

Wir haben auch festgestellt, dass das Haus recht hellhörig ist und somit auch in diesem Bereich etwas getan werden könnte.

Die Kirchgemeinde muss sich fragen, ob das Sekretariat, welches nicht rollstuhlgängig und selbst für leicht gehbehinderte Personen nicht erreichbar ist, weiterhin am richtigen Ort ist.

Das heisst zusammengefasst, stimmt die innere Struktur des Kirchgemeindehauses in Brunnen für die Zukunft.

Der Kirchgemeinderat empfiehlt deshalb der Kirchgemeinde vom Projekt Abstand zu nehmen und zunächst eine Vision für die weitere Entwicklung der Gemeinde zu erarbeiten: was brauchen wir? Was wollen wir? Was können wir mit den zur Verfügung stehenden Mitteln machen?

Selbstverständlich ist der Kirchgemeinderat im Gespräch mit dem Sigristenpaar und hat über seine Absichten orientiert.

Erhard Jordi eröffnet die Diskussion.

Als erstes meldet sich Frau Maja Wegmann. Sie geht seit Jahren hier ein und aus, da sie vierzehn Jahre lang im Vorstand des Frauenvereins war. Wir haben zwei Kirchen, wir haben zwei Säle die wir nutzen können. Lärmigere Anlässe könnten nach Schwyz verlegt werden. Es geht ja darum, dass hier im Kirchgemeindehaus in Brunnen Lagerraum geschaffen wird. Im Moment wird immer wieder alles verschoben. Was im 2025, oder noch länger sein wird, wissen wir nicht genau. Aber heute wissen wir, dass wir einen Balkon anbauen könnten, was ja Standard ist zu einer Wohnung, und dass wir damit Lagerraum gewinnen. Geld ist im Moment genügend vorhanden. Will man dieses Haus später einmal aushöhlen, oder muss es abgerissen werden, geht das sehr schnell ins Geld. Haben wir das, mit zwei Immobilien? Sie ist dafür, dass das Projekt nun ausgeführt werden soll.

Herr Peter Blaser ist froh darüber, dass wir heute offen über die Zukunft diskutieren können; nicht nur von diesem Haus, sondern auch von unserer Kirchgemeinde. Die Entwicklung der Kirche zeigt sinkende Mitgliederzahlen, sinkende Einnahmen und das macht ihm Sorgen. Wie soll die Kirche für unsere nächste Generation noch finanzierbar sein? Wir haben zwei grosse Ausgabenposten: Personal und Gebäude, beide brauchen wir. Er findet es sehr wichtig, dass wir jetzt Strategien entwickeln, wie wir weiter gehen. Im Moment haben wir (noch) Geld, die nächste Generation wird dies nicht mehr haben. Wir müssen uns also überlegen, wie wir mit unseren Immobilien eventuell Geld verdienen können, um die schwindenden Einnahmen zu kompensieren. Für ihn ist klar, dass es nicht schön ist, dass die Sigristin keinen Balkon erhält. Er schlägt aber vor, dass die Sigristin sich eine andere Wohnung mit Balkon suchen dürfe, wenn dies möglich sei. Er möchte Mut machen, dass wir diese Strategie anpacken.

Erhard Jordi erklärt, dass laut Arbeitsvertrag kein Wohnsitz-Zwang bestehe für die Sigristin hier zu wohnen, aber dass eine Wohnung zur Verfügung stehe.

Frau Christa Schüssler kann alle Argumente gut verstehen. Wie sie aber bereits vor zwei Jahren gesagt hat, fehlt ihr ein Gesamtkonzept. Es fehlt eine grössere Küche, die Wohnung müsste saniert werden und es gibt noch viele Sachen die mit einbezogen werden müssen. Sie versteht nicht, dass der Heimatschutz hier so viel verhindern kann.

Frau Maja Wegmann erklärt, dass sie keine grössere Küche braucht. Für grössere Feste gibt es Catering.

Herr Jakob Hedinger sieht, dass wir im Moment alles andere als sinkende Einnahmen haben, im Gegenteil wir machen jedes Jahr Gewinn. Ob das so bleibt, ist nicht sicher. Was ihn irritiert, ist, dass immer alles an den Kosten festgemacht wird. An erster Stelle eines Projektes stehen die Nützlichkeit und die Dauerhaftigkeit. An zweiter Stelle steht die Ästhetik und erst dann kommen die Kosten ins Spiel. Eines muss klar sein: den Anbau machen wir jetzt oder gar nie. Die neue Denkmalpflegerin ist viel kritischer als ihr Vorgänger. Also wenn wir jetzt den Anbau nicht machen, ist sie nicht mehr an den Entscheid ihres Vorgängers gebunden. Was ihn auch unsicher macht, ist die fehlende Unterstützung des Kirchgemeinderates für den Anbau. Deshalb hat er auch Mühe mit Realisation einer Sache, hinter der wir nicht stehen. Zum Verhältnis der Kosten: ca. je ein Drittel der Kosten für diesen Anbau fallen auf Terrasse, Stauraum und Umgebungsgestaltung. Wir haben uns auf das wichtigste, nämlich die Baubewilligung konzentriert und erst dann festgestellt, dass die Umgebungsgestaltung gar nicht ausgereift war. Er persönlich ist sehr hin- und hergerissen.

Erhard Jordi bemerkt, dass Jakob Hedinger genau das ausdrückt, was wir im Kirchgemeinderat auch empfinden. Wir haben nicht die Kostenfrage in den Vordergrund gestellt, sondern wir haben uns gefragt: wieviel Geld geben wir aus und das wofür. Ein Balkonanbau für die Sigristenwohnung ist unbestritten. Aber, geben wir heute rund CHF 300'000.00 nur für einen Balkon aus, oder denken wir weiter. Eine billigere Lösung war nicht zu finden. So müssen wir heute den Entscheid fällen. Der Kirchgemeinderat hat sich hier die Frage gestellt: Was verbauen wir uns mit diesem Anbau für die Zukunft? Wenn wir uns entscheiden den Anbau zu machen, beginnen wir nach den Sommerferien damit.

Frau Elke Vogt schlägt vor, nur ein Provisorium zu bauen, das später wieder zurückgebaut werden könnte. Es mache ja keinen Sinn, eine Wohnung die nicht mehr gebraucht wird,

aufzuwerten, wenn wir überlegen, ob wir auf Dauer zwei Sigristinnen brauchen. Oder aber das Sigristenpaar sucht sich eine neue Wohnung hier in Brunnen, so dass man den Raum oben für andere Dinge nutzen kann.

Frau Barbara Nef war zehn Jahre für die Liegenschaften zuständig gewesen im Kirchgemeinderat und auch in diversen Baukommissionen. Der Anbau ist hoch. Hier haben wir das Problem, dass er schlecht zu bewirtschaften ist und deshalb nicht so viel bringt. Sie kann sich dem Argument von Frau Elke Vogt und Peter Blaser anschliessen, dass man mit dem Sigristenpaar das Wohnungsproblem anschaut.

Frau Claudia Tschümperlin ist hier aufgewachsen. Sie hat in letzter Zeit mehr Gottesdienste zusammen mit ihrem Jüngsten, der im Konfjahr ist, besucht. Dabei ist sie erschrocken, wie wenige Leute jeweils an den Gemeindeversammlungen teilnehmen. Sie ist eine der Jüngeren hier im Saal und sie macht sich sehr viele Gedanken. Wir sind eine grosse, verzettelte Gemeinde und daher denkt sie, braucht es zwei Sigristinnen. Seit Jahren wird über einen Balkon diskutiert. Sie wollte deshalb dafür stimmen, damit die Geschichte zu einem Ende komme. Sie sieht aber noch ein anderes Problem: Hier im Dorf gibt es viele, ihrer Meinung nach, scheussliche Neubauten, die das Dorfbild beeinträchtigen, die aber vom Heimatschutz nicht beanstandet werden. Auf der anderen Seite möchten Leute ihre alten Häuser abreißen und neuen, guten Wohnraum bauen, was von den Behörden verhindert wird. Sie fragt sich, ob da nicht irgendwo Willkür dahinter steckt. Sie fragt sich, ob man nicht einfach das bestehende Gebäude abreißen könnte und dafür Etwas Neues, Modernes bauen. Wurde das einmal mit den Behörden angeschaut? Das kostet wiederum extrem viel mehr. Können wir uns das in 20, 30 Jahren noch leisten? Wenn ein Neubau nicht möglich ist, sollten wir wenigstens das Mögliche, also den Anbau machen.

Erhard Jordi erklärt, dass wir noch keine Baubewilligung haben, wir haben gehört, dass die Denkmalpflege dies akzeptieren würde. Im Moment stimmen wir hier nun einfach ab, ob wir diesen Anbau, so wie er projektiert ist ausführen wollen, oder ob wir endgültig davon absehen.

Herr Peter Blaser hat noch zwei Punkte. In Schwyz wurde ein Projekt in der Nähe eines denkmalgeschützten Gebäudes, das vom alten Denkmalpfleger noch bewilligt wurde, von der neuen Denkmalpflegerin abgelehnt. Die Zusage des früheren Denkmalpflegers nützt also gar Nichts. Seine eigene Erfahrung mit der Denkmalpflege im Berner Oberland ist dahingehend, dass nach fünfjährigem Kampf mit der Denkmalpflege ein einfaches Küchenfenster schlussendlich bewilligt wurde mit der Argumentation, dass in einem Stall mit so wenig Licht auch keine Kühe gehalten werden könnten. Die Denkmalpflege ist etwas sehr irrationales. Betreffend Immobilien möchte er sagen, dass er einige Gemeinden in der Schweiz kennt, die alte Häuser abgerissen und neue Häuser gebaut haben, mit viel Wohnraum zum Vermieten. Diese haben sich so eine solide finanzielle Einnahmequelle geschaffen. Klar ist ein Neubau eine riesige Investition, aber es gäbe auch die Chance die Kosten später aufzuteilen auf die Mieter. Er erhofft sich eine solche Idee vom Kirchgemeinderat.

Pfarrer Hartmut Schüssler meint, dass schon viele Argumente ausgedrückt wurden. Er denkt, wir haben wirklich von oben nach unten geplant. Die Pläne waren noch nicht ganz bis ins Detail durchdacht. Man könnte noch viel hier machen, zum Beispiel eine Verbindung zwischen Kirche und Kirchgemeindehaus. Aber dazu muss zuerst sauber

überlegt und richtig geplant werden. Lasst uns sauber nachdenken und richtig planen und das Geld ausgeben wenn wir einen ausgereiften Plan haben.

Frau Liliane Rukunayakage sieht den Konflikt. Ihr ist wichtig, dass ihre Kinder in einer Gemeinde bleiben können, die auch noch längerfristig finanzierbar ist. Sie sieht auch, dass das Projekt nicht ganz fertig gedacht war. Deshalb schlägt sie vor, den Anbau abzulehnen, aber mit der Auflage gleich weiter zu machen mit den neuen Gedanken.

Frau Ilse Neumann denkt, dass es am einfachsten wäre, dem Sigristenpaar eine Wohnung in der Nähe anzumieten, so hätte man Zeit zum Überlegen, was mit dem Gebäude passiert. Aber - was wäre gewesen, wenn Vreni Aufdermaur den Brand in der Kirche nicht entdeckt hätte? Sie ist auch der Meinung, dass es zwei Sigristinnen braucht, da die Liegenschaften zu weit auseinander sind.

Herr Rolf Aufdermaur meldet sich zu Wort. Ihnen gefällt die Wohnung hier oben. Seine Frau und er möchten während Ihrer Dienstzeit nicht umziehen, denn er findet an einem anderen Ort zu wohnen und hier zu arbeiten wäre mühsam.

Frau Isabelle Schwander ist seit einem Jahr Präsidentin des Schwyzer Heimatschutzes. Die alte Kantonsstrasse ist ihres Wissens im ISOS. Der Schwyzer und Schweizer Heimatschutz haben sehr viel Facherfahrung. Sie findet, dass sich die reformierte Kirchgemeinde hier im Talkessel baulich gut platzieren sollte. Gerne würde sie uns unterstützen und die fachlichen Kontakte mit uns zusammen knüpfen.

Herr Jakob Hedinger hatte enge Kontakte mit der Denkmalpflege während dem Umbau des Pfarrhauses. Er freut sich über jede fachliche Unterstützung und Begleitung die wir haben. Da in Brunnen so etwas wie eine „Schoekomanie“ ausgebrochen ist und unser Kirchgemeindehaus ein Schoeckbau ist, werden wir nicht darum herum kommen uns mit Heimat- und Denkmalschutz bei unseren Zukunftsplänen zu befassen.

Kirchenratspräsident Erhard Jordi kommentiert, dass der Kirchgemeinderat nicht davon ausgeht, dass das Kirchgemeindehaus in Brunnen abgerissen wird. Dies steht heute nicht zur Diskussion.

Frau Christa Schüssler hat auf ihren Velotouren viele spannende Projekte gesehen von alten Gebäuden und neuen Gebäuden. Ihr fehlt einfach ein Gesamtkonzept.

Frau Maja Wegmann gibt zu bedenken, dass man die Sigristenwohnung ja auch weiter vermieten könnte. Für das Sekretariat werden die Besuchstermine einfach mit Laptop im Besuchszimmer im Pfarrhaus, welches rollstuhlgängig ist, vereinbart.

Frau Barbara Nef wirbt dafür, dem Kirchgemeinderat das Vertrauen auszusprechen.

Keine weiteren Voten.

Kirchgemeindepräsident Erhard Jordi liest nochmals den Antrag des Kirchgemeinderates vor

Der Kirchgemeinderat beantragt folgendes:

Das an der KGV 2017 genehmigte und an der KGV 2018 zurückgestellte Projekt «Anbau Kirchengemeindehaus Brunnen», welches einen Balkon für die Wohnung, einen Lagerraum für den Saal und eine Neugestaltung des Aussenraums vorsieht, wird nicht ausgeführt.

Dann erklärt er, dass dies heisst: wenn Sie diesem Antrag zustimmen, wird der Anbau, so wie er genehmigt wurde, **nicht** gebaut.

Abstimmung und Beschluss:

Mit 25 Ja, 5 Nein und 1 Enthaltungen wird der Antrag des Kirchgemeinderates angenommen.

3. Nachtragskredit Aussenbereich

Ein wesentlicher Diskussionspunkt beim Anbau war jeweils die Sanierung des Aussenbereichs und das Entfernen der Stolperfalle. Da das jetzt auch aufgeschoben wird, hat der Kirchgemeinderat ins Auge gefasst, wenigstens die Rampe zu entfernen. Erhard Jordi, erklärt mit einem Bild, worum es geht. Die Rampe führt vom Plätzchen vor der Küche auf den Platz hinunter. Hier war früher der Eingang zum Kirchengemeindehaus. Beim Umbau ist diese Rampe obsolet geworden. Die Frage ist nun, lohnt es sich hier noch Geld zu investieren oder nicht? Wir entsorgen damit die unnütz gewordene Rampe und die Stolperfalle und schaffen ein bisschen mehr Platz. Der Steingarten bleibt. Der Kirchgemeinderat ist sich in dieser Frage auch nicht einig, da wir nicht richtig beurteilen können wie gefährlich diese Rampe als Stolperfalle ist. Wir haben eine Offerte eingeholt. Die Sache kommt uns auf etwa CHF 6000.00. Wir müssten dazu einen Nachkredit bekommen. Wir treten darum mit dieser Frage an die Kirchgemeinde, vielleicht gibt es im Saal noch bessere Ideen zur Vermeidung von Unfällen.

Der Antrag im Wortlaut:

Der Kirchgemeinderat beantragt den folgenden Nachtragskredit über CHF 6'000.00:
Im Sinne einer Sofortmassnahme zur Beseitigung der Stolperfalle wird die Rampe beim Kirchengemeindehaus Brunnen, welche zur Küche führt, rückgebaut. Dafür wird ein Nachtragskredit von CHF 6'000.00 beantragt.

Erhard Jordi gibt die Diskussion frei.

Frau Bea Biel fragt: „Wer ist schon darüber gestolpert?“ Aus dem Publikum meldet sich nur eine Person. Frau Biel denkt, dass es sich nicht lohnt hier noch Geld auszugeben, sondern, dass man dieses Geld besser in ein Gesamtkonzept investiert.

Frau Barbara Nef fragt, ob nicht einfach die zwei Tritte entfernt werden könnten.

Pfarrer Hartmut Schüssler erklärt, dass dies nicht möglich sei, denn mit den Tritten wird der Niveau-Unterschied zwischen Kücheneingang (wo früher der Haupteingang zum Gebäude war) und Vorplatz ausgeglichen.

Kirchengemeindepräsident Erhard Jordi denkt, dass wir eventuell ein Problem haben, wenn sich jemand bei einem allfälligen Sturz von der Rampe verletzt, da das Problem ja bekannt ist.

Frau Liliane Rukunayakage fragt, ob die Rampe für allfällige Anlieferungen gebraucht wird.

Erhard Jordi erklärt, dass die Anlieferung durchs Haus erfolgt.

Herr Jakob Hedinger erklärt, dass mit der Entfernung der Rampe, die Stolperfalle keines Wegs ausgeräumt ist. Sie wird nur auf die anschliessende Mauer verschoben. Kommt dazu, dass er die Rampe schön findet. Er denkt, dass die CHF 6'000.00 besser zu investieren sind.

Frau Maja Wegmann arbeitet in dieser Küche. Sie findet die Rampe praktisch und möchte dass sie bleibt.

Herr Jakob Hedinger beantragt den Kredit auf CHF 15'000.00 zu erhöhen und damit den Durchgang von der Kirche zum Kirchgemeindehaus zu verbreitern.

Erhard Jordi schlägt vor, den Antrag an die nächste ordentliche Kirchgemeindeversammlung zu vertagen. Die Platzgestaltung ist auch dem Kirchgemeinderat ein Anliegen.

Frau Antoinette Steiner möchte gerne, dass der Parkplatz vergrössert wird.

Erhard Jordi dankt für diesen Antrag. Dem Kirchgemeinderat ist bewusst, dass wir ein Parkplatzproblem haben in Brunnen. Dies ist aber nicht einfach zu lösen.

Für Herrn Peter Blaser gehören diese Anliegen eigentlich alle ins Gesamtkonzept und er bittet den Kirchgemeinderat sich auch mit diesen Problemen zu befassen. Auch er denkt, dass das Geld besser in ein Gesamtkonzept zu investieren sei.

Frau Regula Limacher meldet sich zu Wort. Sie ist ja für die Feste zuständig. Bei vielen Leuten auf dem Vorplatz sieht man manchmal die Rampe nicht mehr. Sie klebt jeweils prophylaktisch einen Streifen hin, den sie nachher wieder entfernt. Sie möchte die Rampe aber nicht weghaben.

Frau Christa Schüssler schlägt vor Blumentöpfe darauf zu stellen.

Erhard Jordi erklärt, dass wir heute lediglich darüber abstimmen, ob die Rampe entfernt wird oder nicht. Wie wir danach mit dieser Rampe weiter verfahren ist ein anderes Thema. Zum Abschluss liest er nochmals den Antragstext des Kirchgemeinderates vor. (siehe Eingangs Traktandum 4. Nachtragskredit Aussenbereich)

Abstimmung und Beschluss: Der Nachtragskredit von CHF 6'000.00 wird mit 3 Ja, 23 Nein und 5 Enthaltungen abgelehnt.

4. Vision 2025

Unser Kirchgemeindepräsident Erhard Jordi denkt, dass es unter diesem Traktandum wirklich um die Zukunft unserer Kirchgemeinde geht. Wir haben ja bereits Einiges diskutiert, was mit der Zukunft zu tun hat. Vor einigen Jahren wurde in dieser

Kirchgemeinde ein Gemeindeentwicklungsprojekt durchgeführt und das hat ja einiges gebracht. Unter Doro Portmann als Präsidentin ist der Gedanke der Generationen- oder Begegnungskirche immer wieder thematisiert worden. Nun hat uns die intensive Arbeit bezüglich des Anbaus in Brunnen ganz deutlich gemacht, dass wir wohl mehr, tiefere und breiter abgestützte Gedanken zu unserer Zukunft brauchen.

In welche Kirche wollen wir, wollen Sie, wollen Ihre Kinder und Grosskinder in ein paar Jahren gehen?

Der Kirchgemeinderat macht sich also Gedanken, wie sich unsere Kirche in naher Zukunft entwickeln wird. Es scheint uns aber, dass wir doch ein sehr kleines Grüppchen sind und wir sind auch sehr fest «drin». Einige der Fragen, die man sich stellen sollte sind bei uns mit persönlichen Empfindungen verknüpft und werden deshalb vielleicht ausgeblendet. Deshalb möchten wir eine etwas grössere Gruppe beteiligen.

Er möchte aber betonen, es gibt keine grosse Organisation, lediglich eine Diskussionsgruppe und keine Kommission.

Alles, was diskussionsreif ist, kommt sowieso an die ordentliche Kirchgemeindeversammlung.

Einige Fragen, die wir uns schon gestellt haben:

- Die Mitgliederzahl unserer KG ist knapp stabil, die Einnahmen ebenfalls. Grösser wird wohl beides nicht.

Was bedeutet das für uns?

- Die Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz hat zwei Kirchen und zwei Kirchgemeindegäuser. Sie beschäftigt zwei Sigristinnen und pflegt zwei Gartenanlagen. Brauchen wir das wirklich? Oder würden wir lieber nur eine, ganz tolle Anlage brauchen?
- Andererseits gehören noch 6 weitere Gemeinden in die Kirchgemeinde, in denen wir keine Kirchen oder Häuser haben. Wie erreichen wir denn diese Leute?
- Die Mitglieder der Kirche werden tendenziell eher älter, es hat also zunehmend ältere Menschen, die in der Kirchgemeinde spürbar sind. Die Jungen gehen meistens nach der Konfirmation einige oder viele Jahre auf Tauchstation, was Kirche betrifft. Kann man das ändern oder muss man sich da einfach anpassen?
- Das Angebot unserer Kirchgemeinde ist ungemein vielfältig. Ist das genügend bekannt? Ist das Angebot überhaupt gut verankert? Was fehlt uns? Was ist überflüssig?
- Der Hefe-Plausch für die ganz Jungen funktioniert sehr gut. Diese jetzt begeisterten Kinder werden Jugendliche. Was machen wir, damit sie sich weiterhin der Kirche zugehörig fühlen?
- Was muss die Institution Kirche bieten?

Der Antrag ist eingeblendet: Wir möchten gerne das Mandat bekommen, mit einer Gruppe von Interessierten, die sich zu Nichts verpflichten, einfach mal laut zu denken und Ideen zu entwickeln, in entspanntem Rahmen ohne Abstimmung am Schluss. Das Ganze soll niederschwellig sein. Wir sind völlig ergebnisoffen - vielleicht wird daraus ein Projekt, was aber dann wieder neu überdacht werden muss wie es zu bewerkstelligen ist. Dazu brauchen wir dann vielleicht auch externe Hilfe. Es soll eine Diskussion initiiert werden. Erhard Jordi hofft, daraus besser zu hören, was erwartet wird aus dem was der Kirchgemeinderat macht. Er möchte eine Kirchgemeinde haben in der sich die Leute willkommen und wohl fühlen, wo sie einbringen können, was sie gerne möchten und auch was sie beschäftigt.

Die Diskussion ist offen.

Frau Isabelle Schwander kommt gerne zu diesem Traktandum. Bauen bedeutet Geld, Bauen mit dem Heimatschutz gibt Geld vom Bund und dazu kann sie sehr viel Wissen einbringen. Sie könnte auch Informationen zum Architekten Schöck bieten. Sie findet die Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz ist sehr lebendig und das findet sie lässig. Sie biete gerne ihre Mithilfe an.

Frau Bea Biel fände es gut, wenn verschiedene Generationen an der Diskussion teilnehmen würden um die Bedürfnisse aller wahrzunehmen. Sie stellt sich auch gerne zur Verfügung.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Der Kirchgemeindepäsident Erhard Jordi liest zu diesem Traktandum wiederum den Antrag des Kirchgemeinderates vor:

Der Kirchgemeinderat wird beauftragt, ein umfassendes Projekt «Vision 2025» unter Einbezug interessierter Mitglieder auszuarbeiten. Dieses Projekt umfasst die beiden Liegenschaften Brunnen und Schwyz sowie die Konzeption der SigristInnen-Stellen. Der Kirchgemeinderat orientiert regelmässig an den ordentlichen Kirchgemeindeversammlung über den Stand der Ideen und Projekte und lädt die Gemeindemitglieder zur Mitarbeit ein.

Abstimmung und Beschluss: Der Antrag des Kirchgemeinderates wird einstimmig angenommen, ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

Das erste Zusammentreffen ist bereits geplant:

Dienstag, 27.08.2019 um 19:00 im Kirchgemeindehaus Brunnen.

Für Interessierte liegen Flugblätter mit den wichtigsten Eckdaten auf.

Erhard Jordi dankt für das entgegengebrachte Vertrauen.

5. Mitteilungen

Zu diesem Traktandum hat der Kirchgemeinderat noch zwei Anliegen:

1. Wir suchen per Januar 2020 zwei neue Kirchgemeinderäte: Für unseren langjährigen und verdienten Verwalter, Erich Wegmann suchen wir einen Nachfolger. Um die Arbeit im Ressort Finanzen etwas zu erleichtern, sind wir daran das Ressort neu zu konzipieren unter anderem mit Unterstützung durch eine professionelle Buchhaltung. Einen herzlichen Dank an Erich Wegmann mit einem grossen Applaus. Erhard Jordi nimmt sehr gerne Meldungen entgegen.

Im Weiteren suchen wir noch eine/einen Kirchgemeinderätin/Kirchgemeinderat für das neu geschaffene Ressort Betreuung freiwillige Mitarbeiter.

2. Erhard Jordi macht noch auf die Konzernverantwortungs-initiative aufmerksam. Hier geht es darum, dass Konzerne die im Ausland tätig sind nach Schweizer Recht für

Umweltsünden und Menschenrechtsverletzungen geahndet werden können. Das Datum für die Abstimmung ist noch unbekannt. Der Kirchgemeinderat macht bei Kirche für Kovi mit. Ein Lokalkomitee in Brunnen wird erstellt.

Regula Limacher lädt ein zum anschliessenden Apéro sowie weiteren Diskussionen und wünscht allen Anwesenden noch einen schönen Sonntag.

Damit schliesst Kirchgemeindepräsident Erhard Jordi diese a.o. Kirchgemeindeversammlung. Er dankt allen für die engagierten Diskussionen, fürs Kommen, Mittun und Mitdenken.

Ende der Versammlung: 12:30

Morschach, 01.06.2019

Für das Protokoll:

Der Präsident



Erhard Jordi

Die Schreiberin



Esther Grau